



Foto: Marlen Tinner Greber

## «Katzenschreck» scheucht Igel weg?

**Herr und Frau Schweizer mögen Büsis. Doch was des einen Freud, ist des anderen Leid. So stellen immer mehr Zeitgenossen Katzenabwehrgeräte in ihre Gärten und hoffen so, die Katzen zu vertreiben. Doch was die Katze vertreiben soll, behindert vermutlich auch den Igel und andere Tiere. Gesicherte Studien zum Thema fehlen bislang, doch jetzt bringt eine Semesterarbeit wenigstens etwas Licht ins Dunkle.**

Sie heissen Chanel, Bokop, Tigermilch oder Miezmiez und gehören zu des Schweizer Lieblingsgetier: die Katzen. Bereits in jedem vierten Haushalt, in Zahlen rund 1.38 Millionen, lebt ein Stubentiger. Etliche von ihnen verbringen ihr ganzes Leben im Haus, andere streifen durch die Lande, fangen Mäuse und Vögel und hinterlassen da und dort auch ihr Geschäft. Katzenkot auf Spielplätzen, in Parks, Gartenanlagen, Gärten und Gemüsebeeten ist für viele ein unappetitliches Ärgernis. Anders als Hundebesitzer können Katzenlieb-

haberinnen, aus naheliegenden Gründen, nicht verpflichtet werden, den Kot ihrer Tiere einzusammeln. Wie kann man Katze und Kater fernhalten? Es gibt die verschiedensten Tipps und Tricks wie Wasserpistolen, Duftmarker, Blitzlichter, scharfe Gewürze, Schnaps etc. Ein sich stetiger Beliebtheit erfreuendes Gerät sind die so genannten Katzenabwehrgeräte. Seit den 90-er Jahren auf dem Markt, sollen diese Ultraschall-Abwehrgeräte unter anderem Katzen von Spielplatz, Auto und Garten fernhalten. Die meisten Geräte funktionieren nach dem gleichen Prinzip: Ein Infrarot-Bewegungsmelder registriert jegliche Wärmebewegung bis zu einer gewissen Distanz. Sobald die Geräte eine Bewegung wahrnehmen, senden sie, je nach Modell, unterschiedlich lange Ultraschalltöne aus. Unterstützend werden Blitze eingesetzt. Laut Herstellerangaben vertreiben die unterschiedlichen Modelle unter anderem nur Katzen oder Katzen und Hunde, oder Katzen, Hunde, Marder, Ratten, Waschbären, Vögel

und viele Wildtiere mehr. Für Igel und Menschen jedenfalls sollten die Abwehrgeräte keine Behinderung darstellen. Aber stimmt das auch? Denn da, wo diese Geräte ihre Wirkung zeigen sollen, nämlich draussen in den Gärten und in urbanen Grünflächen, befindet sich auch der Lebensraum des Igels.

### **Schwache Datenlage – starke Abwehr?**

Die gesicherte Datenlage in Bezug auf Katzenabwehrgeräte und deren mögliche Auswirkungen auf Igel ist mehr als dürftig, um nicht zu sagen inexistent. Die Semesterarbeit 2009 von Tanya Spirig\*, Studentin Umweltingenieurwesen an der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaft, schafft hier Abhilfe. Sie hat in ihrer Arbeit die möglichen Auswirkungen von Katzenabwehrgeräten auf Braunbrustigel untersucht. Zwar versichern einige Hersteller, dass der Ultraschallton exakt auf das Gehör der Katzen und Co. abgestimmt sei und Wildtie-

re nicht belästige. Andere werben genau damit, dass sie nebst Tigerli und Fido auch Wildtiere fernhalten. «Falls eine Belästigung der Igel durch diese Geräte bestätigt würde, kann das eine Verdrängung des Igels aus seinem jetzigen Lebensraum bedeuten», schreibt Spirig in der Einleitung zu ihrer Arbeit. Sie hat zu diesem Zweck verschiedene (Tier)-Abwehrgeräte, die alle mit Ultraschallton im Bereich von 13'500 bis 42'000 Hz wirken, miteinander verglichen. Welche Tiere mit welcher Tonfrequenz vertrieben werden, scheint unklar. Vereinfacht kann gesagt werden, je grösser der Frequenzbereich, desto mehr Tierarten können vertrieben werden.

**Haben Sie Erfahrung mit Katzenabwehrgeräten?**

Das Igelzentrum ist interessiert an Ihren Beobachtungen und Erfahrungen mit Katzen- oder Tierabwehrgeräten und ihren möglichen Auswirkungen auf Igel. Besitzen Sie ein Katzenabwehrgerät in Ihrem Garten? Sind Igel weiterhin in Ihrem Garten unterwegs? Hören Sie den ausgesandten Ton? Teilen Sie uns bitte Ihre Beobachtungen mit an [info@izz.ch](mailto:info@izz.ch) oder als Brief ans Igelzentrum.

**Tierversuche zum Schutz der Igel?**

Um einen möglichen Einfluss von Katzenabwehrgeräten auf Igel mit einer Versuchsanordnung erforschen und beweisen zu können, bräuchte es eine Reihe von bewilligungspflichtigen Tierversuchen. So hätte man eine gesicherte Datenlage in Händen und könnte allenfalls Konsumenten und Hersteller sensibilisieren. Dass der Bund oder die Kantone ins Privatleben seiner Bürger eingreifen und Tierabschreckgeräte, die auf Privatgrund aufgestellt werden, verbieten würde, ist unwahrscheinlich.

So sollen Katzen lernen, dass, wenn sie ein Gebiet betreten, ein unangenehmer Ton ausgelöst wird. Je nach Katze wird sie die Ursache, das Abwehrgerät, beschnuppern, sich davor legen oder allenfalls sofort davonlaufen. Die Katze wird jedoch bald den Zusammenhang von Raum und Ton herstellen und künftig dieses Gebiet meiden. «Laut Aussagen von Katzenabwehrgeräte-Besitzern», zitiert Spirig, «sind die meisten mit ihrem Gerät sehr zufrieden.» Einige besitzen gleich mehrere Geräte, um den ganzen Bereich rund um ihr Eigenheim abdecken zu können.

**Was hört der Igel, wenn er hört?**

Wie und ob überhaupt diese Geräte auf den Braunbrustigel wirken, darüber schweigen sich die Hersteller der Geräte aus. Alle von Spirig angefragten Firmen konnten ihr diese Fragen nicht beantworten, da ihnen jegliche Studien und Forschungen dazu fehlten, und sie nicht im Besitze von solchen Erfahrungswerten waren.

Der Geruchssinn ist das wichtigste Sinnesorgan des Igels. Damit findet er verborgene Beutetiere, orientiert sich und kann Freund und Feind aufspüren. Der Geruchssinn ist bei den Igel hoch und besser entwickelt als bei den meisten andern Säugetieren.

Aber auch der Gehörsinn ist ein gut ausgebildetes Sinnesorgan des Braunbrustigels. Er ist leistungsfähig und hochempfindlich, so dass er auch ein leises Rascheln wahrnehmen kann. Bereits 1956\* wurde von Igel berichtet, welche die Kratzgeräusche eines Mistkäfers in fünf Metern Entfernung hören konnten. «Über den Frequenzbereich der durch den Igel noch hörbaren Töne und Geräusche gibt es verschiedene Ansichten», schreibt Spirig. 1969 bemerkte Burton\*, dass Igel im Winterschlaf ihre Stacheln aufstellen, sobald sie einen Hochfrequenz-Ton hören. 2006 schrieb Neumeier\*, dass Igel Geräusche im Frequenzbereich von

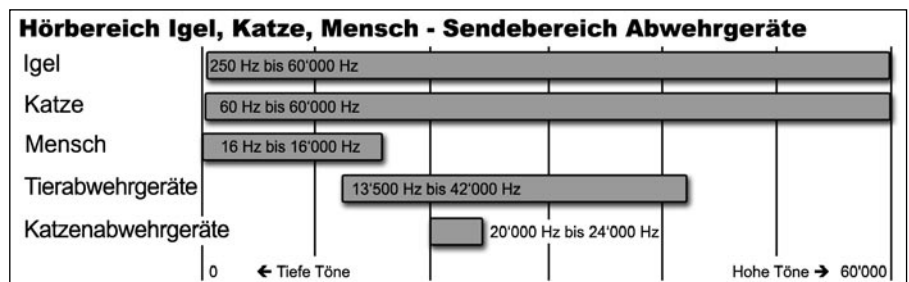
250 bis 60'000 Hz hören. Das heisst, Igel können tiefe Töne und Töne im Ultraschallbereich hören. Zum Vergleich: Menschen hören von 16 bis 16'000 Hz. Zudem können Jungigel hohe, mit Ultraschalltönen durchsetzte Piepslaute von sich geben.

**Und die Moral von der Geschichte?**

Igel hören also in jenen Frequenzbereichen, in denen auch etliche Tierabwehrgeräte wirken. Gemäss Beobachtungen eines Katzenabwehrgeräte-Besitzers reagierten die Igel auf die Töne mit Zusammenzucken und längerem Innehalten. Einige Wochen nach der Installation von zwei Geräten im Garten waren die Igel weg. Das heisst: Katzen- und Tierabwehrgeräte mit Ultraschall könnten durchaus Igel nachhaltig stören und ihren Lebensraum beschneiden.

Noch gehört das Wildtier Igel nicht zu den gefährdeten Arten in der Schweiz. Unbestritten nimmt aber sein Lebensraum ab und, wenn die Ausweichmöglichkeiten für den stacheligen Gesellen rarer werden und er zusätzlich mit Abwehrgeräten vertrieben wird, heisst es wachsam bleiben und die Entwicklung im Auge zu behalten.

**Text: Brigitta Javurek**



**\*Literaturverzeichnis**

Burton, M. (1969): The Hedgehog. André Deutch (Verlag), London (Grossbritannien).  
 Herter, K. (1956): Das Verhalten der Insektivoren. Handbuch der Zoologie 8: Kapitel 10. Verlag Walter de Gruyter, Berlin (Deutschland).  
 Neumeier, M. (2006): Katzenschreck – Igelschreck?. In: Publikationsorgan Verein Pro Igel, Ausgabe 35, S. 14: Igel Bulletin. Neumünster (Deutschland).  
 Spirig, T. (2009): Der Einfluss von Katzenabwehrgeräten auf das Verhalten der Igel, Semesterarbeit, Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaft, Wädenswil.

**Semesterarbeit von Tanya Spirig als PDF auf [www.izz.ch/haeufigefragen](http://www.izz.ch/haeufigefragen)**

## Was Sie schon immer über Igel wissen wollten – jetzt per Mausclick!

Mit der CD «Igel – Heimliche Gefährten der Nacht» von pro Igel e.V. kann man sich Igelwissen auf unterhaltsame und sogar spielerische Weise aneignen.

Das Programm ist gleichermaßen für Erwachsene und Kinder ab Primarschulalter geeignet und besonders auch als Unterrichtshilfe gedacht. Als Lernprogramm aufgebaut, kann man damit Wissen zum Thema Igel selbstständig erarbeiten, vertiefen und überprüfen. Das Hauptmenü bietet eine Auswahl an Themenkreisen von «Biologie und Verhalten» über «Lebensraum – Garten» und «Gefahren» bis hin zu Tipps betreffend der «Igelhilfe». Eine grosse und vielfältige Materialsammlung rund um den Igel rundet als «Igelei» das Angebot ab. Besonders geeignet ist das Lernprogramm deshalb für den fächerübergreifenden Unterricht, da mit ihm nicht nur biologisches Wissen vermittelt werden kann, sondern es auch Anregungen enthält für Werk-, Koch- und Handarbeitsstunden.

### Kurzweilig präsentierte Texte und Tests

Der Aufbau der Software ist sehr benutzerfreundlich. Von der Startseite aus, welche die genannten Themenkreise aufführt, kann man das Programm am gewünschten Ort starten oder sich direkt in ein Untermenü klicken. Interessiert also die Fortpflanzung des Igels, kann man das Thema von Anfang an bearbeiten oder zum Beispiel gerade zum Untermenü «Igelbabies» gehen. Jedes solche Untermenü besteht aus einer Themenfolie, die ein Bild, einen kurzen Text und manchmal sogar einen Videoclip enthält. Will man dieses Wissen vertiefen, kann man sich unter «mehr dazu» einen weiterführenden Text anschauen und vorlesen lassen. Um das Thema zu repetieren und die eigenen Kenntnisse zu überprüfen, wird unter «Test» eine Lernzielkontrolle angeboten. Die interaktiven Tests sind als Bildtests, Lückentexte zum Hineinschreiben und Lückentexte zum Ziehen sowie Multiple-Choice-Abfragen unterhaltsam gestaltet.

### Vielfältige «Igelei»

Hat man trotzdem einmal genug vom Sachwissen, findet man in der «Igelei» garantiert eine kurzweilige Abwechslung. Vielerlei gibt es dort zu entdecken: Ein Rezept für einen «Birken-Igel» etwa, oder Bastelideen für eine «Igel-Laterne», ein «stacheliges Mobile» und eine «Ton-Igelfamilie.» Diverse Stick-Motive zum Stacheltier sind zu finden, interaktive Puzzles und weitere virtuelle Spiele,

Für selbstständiges Arbeiten steht ein integriertes Textwerkzeug bereit. Unter «Notizen» können so Zusammenfassungen erlernter Themen geschrieben oder eigene Erlebnisse mit dem Stacheltier festgehalten werden. Zur Illustration gibt es sogar Fotos, die per Mausclick im Text platziert werden können.

Praktisch ist auch die integrierte Druckfunktion, die es erlaubt, die Themenfolien auch ohne Computer als Arbeitsblätter zu verwenden.



# Igel

## Heimliche Gefährten der Nacht



Lernprogramm und Materialsammlung  
mit zahlreichen Praxistipps und Anleitungen

Pro Igel e.V.

Rätsel, Igelgeschichten und Anleitungen zum Bau eines Igelfutterhauses oder eines Auswilderungsgeheges. Alle Ideen enthalten eine genaue Anleitung, sind mit einer Abbildung illustriert und – wo nötig – mit Schablonen und Skizzen versehen. Schön sind auch die Lieder, die komplett mit Ton und Notensatz präsentiert werden.

### Benutzerfreundliche Extras

Ein alphabetisches Stichwortverzeichnis hilft bei Auffinden einzelner Begriffe im Lernprogramm und beim gezielten Suchen nach Informationen zu einem bestimmten Schlagwort.

Dieses Lernprogramm vermittelt biologische Kenntnisse so kurzweilig, dass man voller Begeisterung von Text zu Text zu Spiel hüpf und kaum merkt, wie das eigene Wissen rund um unseren einheimischen Igel mit jedem Mausclick wächst und sich vertieft – das ideale Geschenk zu Weihnachten für Gross und Klein.

**Text: Flavia Zangerle**

**Igel - Heimliche Gefährten der Nacht**  
Multimedia-CD (nur für Windows)

Pro Igel e.V., Lindau/B.  
ISBN 3-9806708-6-4

Preis: SFr. 30.00  
Erhältlich im Igelzentrum oder unter  
[www.izz.ch/shop](http://www.izz.ch/shop)

## (K)ein Wintermärchen im Igelgarten

**Kalt und windig ist es an diesem Tag auf dem Zürichberg. Wie hat der Igelfreundliche Garten sich doch verändert! Ohne das satte Grün des Sommers und die üppige Blumenpracht liegt er nun kahl und verlassen da. Es ist ruhig. Alles Leben scheint erstarrt zu sein.**

Wo sind all die Gartenbewohner, die sich im Sommer hier getummelt haben? Die Zauneidechse auf ihrem Lieblingsstein, die Blindschleiche unter der grossen Schieferplatte, die Erdkröte hinter der Regentonne, die Weinbergschnecke mit ihrem wunderschönen Gehäuse und all die Regenwürmer? Wo sind sie alle geblieben?



Blindschleichen fressen gerne kleine Nacktschnecken

Foto: Andreas Meyer, karch

Anders als die Säugetiere, die den Winter über entweder aktiv sind oder sich zur Winterruhe oder zum Winterschlaf zurückziehen, fallen Amphibien und Reptilien in die Winter- oder Kältestarre. Als wechselwarme Tiere, deren Körpertemperatur von der Aussentemperatur abhängt, sind sie frostempfindlich. Um der winterlichen Kälte auszuweichen, suchen sie deshalb frostfreie Schlupfwinkel im Boden und im Wasser auf. Dort verharren sie schwerfällig und träge, da mit der niedrigen Körpertemperatur auch alle Körperfunktionen reduziert sind. Während dieser sogenannten Winter- oder Kältestarre

nehmen die Tiere keine Nahrung auf, sonder zehren von ihren angelegten Fettreserven. Der Gewichtsverlust ist aber erstaunlich gering, da der Energieumsatz sehr klein ist.

### Wie Blindschleichen und Eidechsen es sich gemütlich machen

Begibt man sich auf die Suche nach frostfreien Winterquartieren im Garten, muss man ganz genau hinschauen. Als Unterschlüpfe für Blindschleiche und Co. dienen Baumstrünke und Bodenspalten, Gebüsch und Holzbeigen, Kompost-, Stein- und Laubhaufen.

Stellen mit nassem Untergrund meiden die Tiere, da der Boden dort tiefer durchfriert.

Die Blindschleiche, die über 40 Jahre alt werden kann, verbirgt sich am liebsten in Erdlöchern. Häufig bohrt sie sich im Laufe des Oktobers selbst unterirdische Gänge, deren Eingänge sorgfältig mit Gras, Moos und Erde zugestopft werden. Manchmal werden auch verlassene Bauten von Mäusen oder Kaninchen benutzt. Allein oder zusammen mit bis zu 100 Artgenossen wartet die Blindschleiche hier auf den Frühling. Sogar gemeinsame Winter-

quartiere mit anderen Tierarten sind beobachtet worden. Aus Skandinavien ist der Fund eines gemeinsamen Winterquartiers von 100 Blindschleichen und 40 Kreuzottern bekannt.

Zauneidechsen hingegen bevorzugen Winterquartiere in geschützten Mauerritzen und Felsspalten. Wenn der Sommer zur Neige geht, ziehen sie sich dorthin zurück, sobald sie ausreichend Energievorräte für die Überwinterung angelegt haben. Bei den Männchen kann dies bereits im August der Fall sein. Die Weibchen hingegen müssen sich zunächst von der kräftezehrenden Eiablage erholen und verschwinden daher erst im September. Am längsten auf Futtersuche anzutreffen sind die Jungtiere, die oft noch bis Ende Oktober zu beobachten sind. Denn für die jungen Reptilien und Amphibien des vergangenen Frühlings ist die erste Winterstarre eine Herausforderung auf Leben und Tod. Sie haben nur sehr wenig Zeit, um Reserven aufzubauen.

Erst wieder Ende März/Anfang April werden die Zauneidechsen ein erstes wärmendes Sonnenbad geniessen können.

### Wo ist die Erdkröte?

Doch wo im winterlichen Igelgarten verbirgt sich die warzige Erdkröte? Sie ist umgezogen an den nahen Waldrand!

Im September beginnt nämlich für die Kröten die Herbstwanderung. Diese setzt umso früher ein, je weiter das jeweilige Sommerquartier vom Laichgewässer entfernt liegt und kann bis zwei Kilometer weit führen. Ziel ist meist ein nahe beim Laichplatz gelegener Waldrand. In diesem Überwinterungsquartier graben sich die Tiere - mit leerem Magen - unter dem Laub oder im Boden ein. An der Herbstwanderung nehmen praktisch alle erwachsenen Männchen und rund die Hälfte der Weibchen teil. Die restlichen Tiere, die im Frühjahr nicht zum Laichplatz ziehen, überwintern in der Nähe ihrer Sommerquartiere und verbleiben auch länger in der Kältestarre.

## Was macht der Wurm?

Die Lieblings-Jahreszeit der Regenwürmer ist der Winter sicher nicht, denn der starke Frost verunmöglicht die Nahrungsaufnahme und das Leben in der obersten Bodenschicht. In den Wintermonaten Dezember bis Februar ziehen sich die Würmer deshalb in eine Bodentiefe von 40 bis 80 Zentimeter zurück und verharren dort in einer mit Wurm Kot ausgekleideten Kammer. Sie ringeln sich ein, um die Verdunstung von Körperflüssigkeit zu vermindern. Häufig findet man unter wärmespeichernden Bodenstrukturen wie Baumstümpfen, Steinen oder Komposthaufen ganze Kolonien zusammengerollter Würmer. Auch unter einer geschlossenen Schneedecke ist der Boden gegen Kälte geschützt und meist nicht gefroren. An diesen Stellen sind die Regenwürmer manchmal sogar im Oberboden aktiv. Da eine Durchfeuchtung aufgrund der Schneedecke oder des gefrorenen Bodens aber nicht stattfindet, droht den aktiven Tieren die Gefahr auszutrocknen. Noch ist unbekannt, inwieweit und wie lange die Tiere Kältegrade überstehen können. Die im Herbst abgelegten Kokons der geschlechtsreifen Regenwürmer entwickeln sich im frostfreien Boden über den Winter hinweg weiter. Wenn die Bodentemperatur im Frühling über 10°C steigt, schlüpfen die Jungwürmer.

## Verblüffende Strategie: Weinbergschnecken

Im Frühling kann man im Garten die abgestossenen Winterdeckel der Weinbergschnecken entdecken, die zu Hauf an den bevorzugten Winterquartieren liegen. Sie sind ein Relikt einer verblüffenden und genialen Überwinterungsstrategie. An einem windgeschützten, dicht bewachsenen Platz gräbt die Weinbergschnecke ihr eigenes Winterversteck. Dazu hebt sie ein höhlenartiges Loch aus, kriecht hinein und zieht Pflanzenteile ins Innere, um es zu isolieren. Am Schluss wird die Winterhöhle von innen mit Erde verschlossen. Nun kann die Wein-



Weinbergschnecke mit Kalkdeckel als Winterschutz

Foto: Monika Samland,  
«Schwäbische Auster»

bergschnecke damit beginnen, ihren Körper auf die Minustemperaturen vorzubereiten. Zuerst verschliesst sie die Schalenmündung mit einem harten Deckel aus Kalk, der aber genügend Luft zum Atmen durchlässt.

Im Inneren der Schale zieht sich die Schnecke dann weiter zurück und atmet dabei Luft aus der Mantelhöhle aus. Dadurch entsteht ein Luftpolster, das sich zwischen die Schnecke und ihren Kalkdeckel legt und für eine weitere Isolierung sorgt. Zudem scheidet sie zu Beginn der Überwinterung alles überflüssige Wasser aus, damit es nicht gefrieren kann in ihrem Körper. Und um den Energieverbrauch während der Kältestarre möglichst gering zu halten, werden alle Körperfunktionen reduziert. So sinkt die Herzschlagfrequenz von 36 Schlägen pro Minute bei einer aktiven Schnecke auf drei bis vier Schläge während der Kältestarre, so dass der Sauerstoffverbrauch einer überwinternden Schnecke nur noch zwei Prozent dessen einer aktiven Schnecke beträgt.

Während es also zu schneien beginnt und in den Häusern die Weihnachtsbeleuchtung Gemütlichkeit in den Winter zaubern soll, verharren

die Bewohner des Igelgartens in ihren Bauten und warten auf die Wärme des nächsten Frühlings.

Text: Flavia Zangerle

### Winterruhe

Ruhezustand bei einigen Säugetieren (Eichhörnchen, Dachs, Braunbär). Die Tiere wachen ab und zu auf und müssen Nahrung zu sich nehmen. Ihre Körpertemperatur sinkt kaum ab, während die Herzschlagfrequenz sich vermindert.

### Winterschlaf

Tiefer, schlafähnlicher Ruhezustand einiger Säugetiere (Igel, Hamster, Marmelotier, Fledermäuse), der nur selten für kurze Pausen unterbrochen wird. Die Körpertemperatur liegt tief unter der Normaltemperatur, Herzschlag und Atmung verlangsamen sich. Bei verminderten Sinneswahrnehmungen bleibt im Unterschied zur Winterstarre die Reflexfähigkeit erhalten.

### Winter-, Kältestarre

Zustand, in den wechselwarme Tiere (Insekten, Schnecken, viele Amphibien und Reptilien) verfallen, wenn die Temperatur unter das tolerierte Minimum fällt. Alle Lebensvorgänge werden dabei auf annähernd Null zurückgefahren und auch Reflexe kommen zum Erliegen. Um dem Kältetod zu entgehen, suchen diese Tiere frostfreie Schlupfwinkel. Teichmolche verbringen drei bis vier Monate, Blindschleichen und Kreuzottern vier bis fünf Monate, Laubfrösche und Zauneidechsen fünf bis sechs Monate im Zustand der Winterstarre.

## Aufgeschnappt

[www.naturschutz.ch](http://www.naturschutz.ch)

Das Informationsportal für Naturschutzinteressierte

[www.beobachter.ch/natur/](http://www.beobachter.ch/natur/)

Informationen aus dem Umweltbereich

[www.labelinfo.ch](http://www.labelinfo.ch)

Hilft Ihnen mit Tipps und Hintergrundinformationen zu Labels, die richtige Wahl zu treffen

[www.respektiere-deine-grenzen.ch](http://www.respektiere-deine-grenzen.ch)

Respektiere deine Grenzen: Wanderer, Schneeschuhläufer, Skitourengänger nehmen Rücksicht auf Wildtiere

[www.themenwege.unr.ch](http://www.themenwege.unr.ch)

Übersicht zu Themenwegen in der Schweiz

[www.globe-swiss.ch](http://www.globe-swiss.ch)

Vom lokalen Beobachten und Messen zum Verstehen globaler Zusammenhänge

[www.footprint.ch](http://www.footprint.ch)

Wie gross ist Ihr ökologischer Fussabdruck?

[www.myclimate.org](http://www.myclimate.org)

Konkreter Klimaschutz für jedermann

[www.routerank.com](http://www.routerank.com)

Nachhaltige Reise- und Routenplanung

[www.mobilitaetsdurchblick.ch](http://www.mobilitaetsdurchblick.ch)

Online-Check zu Ihrer Mobilität in der Schweiz

[www.biodiversitymonitoring.ch](http://www.biodiversitymonitoring.ch)

Stand der biologischen Vielfalt in der Schweiz

[www.bafu.admin.ch/paerke](http://www.bafu.admin.ch/paerke)

[www.netzwerk-parke.ch](http://www.netzwerk-parke.ch)

[www.pronatura.ch/neue-paerke](http://www.pronatura.ch/neue-paerke)

Naturpärke in der Schweiz

[www.naturfotografen.ch](http://www.naturfotografen.ch)

Schweizer Naturfotografen: tolle Bilder

## Kniffliges: Finde die 12 Unterschiede

Unter den Einsendungen werden Preise verlost; bitte Adresse und Alter angeben.



Illustration: Verena Meier

**Hauptgewinner des Bilderrätsels «Kniffliges» aus der Frühlingsausgabe**  
Levin Tran (8 Jahre, Bachenbülach) gewinnt das Buch «Wie kleine Igel gross werden»

## Sie fragen – Tierärztin Annekäthi Frei antwortet

**Bei uns bedient sich ein Igel mitten im Dezember am Futternapf unserer Katze: Eigentlich sollte der stachelige Geselle doch im Winterschlaf sein?**

Da der Winterschlaf dazu dient, die futterarme Jahreszeit zu überbrücken, kann es vorkommen, dass ein Igel wegen dauernd zur Verfügung stehendem Futter nicht in den Winterschlaf geht. Allerdings ist das eher ungewöhnlich, da neben fehlendem Futterangebot für die Auslösung des Winterschlafes auch andere Faktoren wie tiefe Aussentemperaturen und kurze Tageslängen eine Rolle spielen. Zudem sagt eine innere Uhr dem Tier, dass es Zeit ist, Winterschlaf zu halten.

Beobachten Sie Ihren Igel genau, nehmen Sie ihn zur Abklärung eventuell auch für eine Nacht ins Haus: Frisst er wirklich mit Appetit oder ist er nur am «schnäuggen»? Vielleicht ist das Tier nämlich krank oder verletzt und braucht medizinische Hilfe. Wenden Sie sich in diesem Fall an einen Tierarzt oder an eine Igelstation. Vielleicht handelt es sich auch um einen gesunden Jungigel, der aber das nötige Körpergewicht für den Winterschlaf (ca. 500g) noch nicht erreicht hat. In diesem Fall können Sie dem Igel eine eigene «igelkonforme» Futterstelle einrichten.

Und noch ein Tipp: füttern Sie Ihre Katze in Zukunft im Haus. So können Sie vermeiden, dass sich andere Katzen oder Wildtiere als ungebetene Gäste am Futternapf bedienen. So schützen Sie Ihre Katze auch vor Krankheiten, die von solchen «Mitesern» ausgehen könnten.

Und falls der Stachelkerl tatsächlich nur sehr verfressen, sonst aber gesund und genug schwer ist, wird er sich ohne Katzenfutter automatisch in den Winterschlaf verziehen. Eine von Ihnen bereit gestellte, mit Stroh gefüllte Holzkiste garantiert ihm dabei einen sicheren Schlafplatz.

Zusätzliche Informationen finden Sie unter [www.izz.ch](http://www.izz.ch) im Kapitel «Igel gefunden».

**Bei einer spätherbstlichen Gartenrumpelungsaktion haben wir einen Igel in seinem Nest gestört: Er bewegt sich nicht. Lebt er noch?**

Mit grosser Wahrscheinlichkeit ist der Igel bereits im Winterschlaf. Für Laien ist es aber schwierig, nur durch Beobachten festzustellen, ob er noch lebt, da sich die eingekugelten winterschlafenden Igel praktisch nicht mehr bewegen und nur noch etwa 3-4 Atemzüge pro Minute machen. (Ein toter Igel liegt allerdings meist offen, d.h. nicht eingerollt, da.)

Am besten decken Sie das Winterschlafnest wieder sorgfältig zu. Die Chancen, dass der Igel dann gar nicht erst aus dem Winterschlaf erwacht, stehen gut.

Ist es hingegen unmöglich, dass der Igel in seinem Nest verbleibt (z.B. weil Sie das Gartenhaus abbrechen wollen, unter dem er schläft), müssten Sie ihn vorsichtig an einen neuen, vorher vorbereiteten Schlafplatz zügeln. Zur Wahl des neuen Platzes: er sollte keine direkte Sonneneinstrahlung haben, aber auch vor Regen und Feuchtigkeit geschützt sein. Als Nistmaterial verwenden Sie vorzugsweise Stroh und/oder trockenes Laub.

**Der Igel ist doch ein Insektenfresser? Trotzdem habe ich vor kurzem einen beobachtet, der sich auch für Fallobst und süsse Beeren interessierte! Weiss denn der nicht, was ihm gut tut?!**

Der Igel ernährt sich tatsächlich von Insekten, Regenwürmern, Tausendfüssern, Schnecken & Co. Sein Verdauungssystem ist nicht auf das Verwerten von pflanzlicher Nahrung ausgerichtet, deshalb gehen pflanzliche Bestandteile im grossen Ganzen so wieder hinten raus, wie sie vorne reinkamen! Der Kerl kann aber Süßem nur schlecht widerstehen, deshalb kann es vorkommen, dass auch einmal eine süsse Beere oder ein Stück Frucht mit verzehrt wird. Wenn sich ein Igel allerdings an Fallobst zu schaffen macht, ist es doch meist mehr der Wurm im Apfel als der Apfel selbst, der ihn interessiert. Hat

es lange nicht mehr geregnet, sind die stark wasserhaltigen Früchte und Beeren zudem oft die einzige Möglichkeit, den Durst zu stillen.

**Letzten Herbst hatten wir in unserer Wiese bis faustgrosse Löcher. Kommt da ein Igel als «Täter» in Frage?**

Kann sein. Zumindest als «Mittäter»! 2009 war ein Junikäferjahr. Sie haben diesen Sommer vielleicht auch die in Scharen auftretenden, mit den Maikäfern verwandten Krabbeltiere bemerkt. Im Herbst 2008 steckten diese Insekten noch als Engerlinge im Boden. Ein Leckerbissen für Fuchs, Dachs, Vögel und auch Igel!

Ich kann Sie allerdings etwas beruhigen: die Junikäfer treten nur im 2-Jahres-Rhythmus auf. Diesen Herbst sollten Sie also Ruhe vor ungebetenen «Löcher-Grabern» haben!

Inserat

**lieferversögerungen entstehen bei uns nur, wenn wir für igel bremsen.**



044 274 10 10  
www.intercomestibles.ch  
binzstrasse 23, 8045 zürich

**INTER Comestibles**  
URBANE GETRÄNKELIEFERUNGEN

**Impressum** Igel&Umwelt 2009/3  
**Herausgeber** Verein Igelzentrum Zürich  
 IZZ, Hochstr. 13, 8044 Zürich  
**Mitarbeit** Simon Steinemann, Annekäthi Frei, Flavia Zangerle, Brigitta Javurek  
**Fotos** Igelzentrum Zürich  
**Auflage** 8800  
**Zeitung als PDF** [www.izz.ch/verein](http://www.izz.ch/verein)

## Erfolgreicher Schnüffler: Jay, Igelaufrührund

**Jay, der erste Igelaufrührund der Schweiz, hat sich in seinem ersten Ernstfall bewährt. In einer Abbruchsiedlung in der Stadt Zürich stöberte er drei Igel auf.**

Ann Bachmann ist stolz. Stolz auf ihren Appenzeller/Bordercollie-Mischling Jay. Und sie hat auch allen Grund dazu. Denn Jay hat in der Abbruchsiedlung «In Böden» in Zürich-Nord drei erwachsene «gesunde und sehr fitte Igel», wie Bachmann betont, aufgestöbert. Damit hat sich das lange, intensive Training, das die gelernte Tiertrainerin Bachmann mit ihrem Rüden absolvierte, bereits gelohnt. Während zweier Jahre bildete sie Jay zum ersten und bislang einzigen Igelaufrührund in der Schweiz aus. Doch bisher waren Bachmann und ihr Hund immer in simulierten Situationen in Sachen Igel unterwegs. Aber diesen Sommer galt es ernst. Und wie kam es dazu?



Jay im Einsatz

Foto: Marlen Tinner Greber

«Eine aufmerksame Frau, die in dieser Abbruchsiedlung lebte, telefonierte dem Igelzentrum und fragte an, ob es vor dem Abriss möglich sei, Igel aufzuspüren. Denn sie wisse, dass in den teilweise verwilderten Gärten der Siedlung Igel lebten. Sie hatte in der Igelzeitung von Jay gelesen», erzählt Bachmann. Ab diesem ersten Kontakt ging's rasch vorwärts. Bachmann suchte mit Jay die Abbruchhäuser auf und gemeinsam stöberten sie konzentriert durch die Gärten. Jay in seinem Arbeitsgeschirr, an langer Leine suchend, fand aber nichts. Auch eine zweite Begehung brachte keinen Erfolg. Systematisch und genau wurde die grosse Grünfläche abgegangen: Nichts. Was nicht erstaunt, den Igel wechseln ihre Plätze, Igel sind mobil. Dann aber: Durchbruch bei der dritten Begehung! Jay steckt seine Nase in einen riesigen Laubhaufen, scharrt, winselt, zeigt Bachmann unmissverständlich an, dass in diesem Haufen ein Stacheltier sein muss. Tatsächlich: Unter einer beeindruckenden «Laubvilla» aus Plastik, Ästen, Blättern findet sich ein Igel. Später noch ein zweiter, ein dritter.

Da das Abbruchobjekt und der darauf entstehende Neubau für lange Zeit eine Baustelle und kein igelfreundliches Land mehr sind, werden die drei Igel an einem andern Ort ausgewildert. Bachmann als Mitarbeiterin des Igelzentrum Zürichs weiss natürlich, wie das geht. Und so findet diese erste Aufspüraktion von Jay im Feld einen erfolgreichen Abschluss.

Text: Brigitta Javurek

## Veranstaltung im Igelzentrum

**Samstag 12. Dez. 17:00-18:00:  
Führung im Igelzentrum  
für Gross und Klein mit Anmeldung\***

\*Anmeldung 044 362 02 03 Mo-Fr 16:00-18:00  
Öffentlich angekündigte Veranstaltungen sind kostenlos

## Telefonberatung und Patientenaufnahme

**Telefonische Auskünfte** erteilen die Fachleute des Igelzentrums Montag bis Freitag von 16:00-18:00 unter 044 362 02 03.

In der restlichen Zeit gibt der **Telefonbeantworter Auskunft** zu den wichtigsten Igelfragen.

**E-Mail-Anfragen** beantworten wir auch am Wochenende innerhalb von 24 Stunden (bitte Telefonnummer für eventuellen Rückruf angeben).

Bitte melden Sie einen **Igelpatienten** telefonisch an, bevor Sie ihn vorbeibringen.

Einen **schwer verletzten Igel** zeigen Sie am besten dem nächsten Tierarzt, damit das Tier möglichst wenig leidet.

## Danke für Ihre Unterstützung 2009

Herzlicher Dank an alle privaten Spender und an folgende Organisationen, die den Verein Igelzentrum dieses Jahr unterstützt haben:

- Zürcher Tierschutz
- Grün Stadt Zürich
- HALDIMANN-STIFTUNG
- STIFTUNG MERCATOR SCHWEIZ

## Igelpatenschaft als Weihnachtsgeschenk

**Sind Sie noch auf der Suche nach einem sinnvollen Geschenk\* für Ihr Gross-, Enkel- oder Gottenkind?**

Mit 200.- Franken bezahlen Sie die Patenschaft für einen stationär behandelten Igel im Igelzentrum.

Das Igelzentrum lädt den von Ihnen bestimmten «Paten» zu gegebener Zeit (das kann auch erst im folgenden Sommer sein) ein, damit dieser «seinen» Patenigel kennenlernt. Der Pate oder die Patin erhält vom Igelzentrum eine Urkunde.

\*Dieses Geschenk eignet sich für tierinteressierte Kinder ab 6 Jahren.

Anmelden unter:  
[www.izz.ch/igelpatenschaft](http://www.izz.ch/igelpatenschaft)